



PRINCETON-LMU SUMMER SEMINAR

Networking im Kreativprozess

Die Produktion von Literatur war immer schon ein kollaborativer Prozess mit mehr oder weniger Beteiligten, die aber meist nicht auf Buchdeckeln oder im Rampenlicht stehen. In einem Summer Seminar der Germanistik waren sie Hauptfiguren angeregter literaturwissenschaftlicher Diskussionen.

Der Seminarraum im Philologicum der LMU ist bis auf den letzten Platz gefüllt: Promovierende, Studierende sowie Professorinnen und Professoren aus Deutschland, den USA, dem Vereinigten Königreich oder der Schweiz haben sich an drei Tagen im Juni in München zusammengefunden. Sie wollen gemeinsam literarische Fragestellungen zum Thema „Challenging authorship. Hidden networks of the creative process“ diskutieren.

Gerade geht es in einer der zahlreichen Sessions um „Making an author“ – am Beispiel des ersten Romans einer Frau, der 1771 in Deutschland veröffentlicht wurde. Hier untersuchen die Forschenden, wie der Herausgeber Christoph Martin Wieland die erwartbar heftigen Reaktionen von Lesepublikum und Literaturkritik zu antizipieren versuchte, die bei der Veröffentlichung von *Die Geschichte des Fräuleins von Sternheim* von Sophie von La Roche aufflammten würden – um diesen schon im Vorfeld den Wind aus den Segeln zu nehmen: Die Autorin sei eine ganz honorifique Frau, weil bescheiden und tugendhaft, und sie habe eben einen „Frauenroman“ verfasst. Wielands heute respektlos wirkenden Einlassungen waren damals wichtig, um

das Buch in einer von Männern dominierten Literaturlandschaft überhaupt erfolgreich herausbringen zu können.

Perspektivenwechsel

Die Diskussion unter den Teilnehmenden ist lebhaft, wechselt angeregt zwischen Deutsch und Englisch und selbst die Pause muss hinausgeschoben werden, weil es immer wieder neue Aspekte zu besprechen gilt.

Das Seminar kommt entsprechend gut an: „Es ist eine tolle Möglichkeit, nicht nur Deutsch zu sprechen, sondern auch Ideen auszutauschen, denn wir haben alle unterschiedliche Erfahrungen“, sagt Katie Unwin, die sich an der Cambridge University mit Tierperspektiven in Werken wie *Die Rättin* von Günter Grass oder *Tage in Vitopia* von Ulla Hahn befasst.

Ein Perspektivenwechsel ist das Kernziel des Summer Seminars – weg von den Literaturschaffenden hin zu jenen, die den Entstehungsprozess auf die eine oder andere Weise begleiten oder unterstützen: Herausgebende, Freunde und Familie, Ghostwriter und natürlich die Leserinnen und Leser, ohne die Literaturproduktion bloßer Selbstzweck wäre. „Kreative Prozesse sind immer kollaborativ, es partizipieren viele Leute daran, die allerdings häufig in den Hintergrund treten“, sagt Professor Carlos Spoerhase von der LMU (s. auch Porträt S.32), der das Seminar zusammen mit seinem Kollegen Joel B. Lande von der Princeton University initiiert hat.



Wider den Legitimationsdruck

Das literaturwissenschaftliche Thema ist nur eine Seite der Medaille dieses Seminars. „Es geht uns auch darum, den Austausch und langfristige transatlantische Beziehungen aufzubauen und die Germanistik hier wie dort zu stärken“, sagt Spoerhase. Denn in einer Zeit, in der die Geisteswissenschaften in unterschiedlichen nationalen Kontexten unter einem zunehmenden Legitimationsdruck stehen, ist die internationale Zusammenarbeit von entscheidender Bedeutung. Es ist wichtig, dass traditionsreiche Universitäten wie die LMU und die Princeton University, die auf eine stolze Geschichte geisteswissenschaftlicher Forschung zurückblicken können, in unserem globalen Zeitalter durch transnationale Formate neue Möglichkeiten für intellektuelle Kollaboration und Innovation schaffen – und sich so an der Spitze der internationalen Forschungslandschaft behaupten. Carlos Spoerhase und sein US-amerikanischer Kollege Joel B. Lande sind sich sicher: Eine intensive und auch auf lange Sicht angelegte Kooperation stärkt die Geisteswissenschaften auf beiden Seiten des Atlantiks.

Die Öffentlichkeit im Blick

Wichtig für die Organisatoren des Seminars ist auch die größere Öffentlichkeit als wichtiger Rezipientenkreis geisteswissenschaftlicher Forschung. Deswegen haben sie an allen drei Tagen Forschende und Literaturschaffende eingeladen, um das Seminar mit öffentlichen Vorträgen und Diskussionen zu flankieren. Auf der Agenda standen gleichsam Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Literaturproduktion: So gab es Lectures zu Kollektivität in der Literaturgeschichte oder zur Nutzung von KI-Lösungen wie ChatGPT bei kreativen Prozessen. Auch ein fünfköpfiges Schreibkollektiv las aus dem gemeinsam

in der Geschichte gibt es etliche Beispiele dafür, dass Literatur unter Einfluss und Mitwirkung vieler Beteiligten entsteht – so in der Antike bei Platon und seinem Lehrer Sokrates oder in der Weimarer Klassik – auf dem Gemälde von Johann Joseph Schmeller diktiert Goethe seinem Schreiber John.

verfassten Werk und gab einen Einblick in die zahlreichen Herausforderungen beim kollaborativen Schreibprozess und bei der Veröffentlichung.

„Im Prinzip hat alles, was im Seminar thematisiert und besprochen wurde, große Relevanz für mein eigenes Dissertationsprojekt“, freut sich Sandra Wetzel, die an der Uni Tübingen promoviert und sich mit der Reflexion von Co-Kreativität in englischen Vorworten und Widmungen der Frühen Neuzeit befasst. Sie hofft, dass sich auch eine Basis für künftige Zusammenarbeit aus den neuen Kontakten ergibt.

Auch Mit-Organisator Carlos Spoerhase, der die Idee für das Summer-Seminar von einem Forschungsaufenthalt an der Partneruni Princeton mitgebracht hat, zieht ein positives Resümee: „Es war ein außerordentlich inspirierendes Sommerseminar, das die verborgenen Netzwerke des kreativen Prozesses auf hoch konzentrierte Weise erforscht hat: Wir freuen uns schon sehr darauf, dieses kollaborative Lehrformat im kommenden Sommer in Princeton fortzusetzen.“ ■ cg



■ <https://kurzelinks.de/LMU-PU>

PRINCETON-LMU SUMMER SEMINAR

Networking in the creative process

The production of literature has always been a collaborative process involving more or less participants, but they often do not appear on book covers or in the spotlight. In a summer seminar in German studies, they were the central figures of lively literary discussions.

The seminar room in the Philologicum at LMU is filled to the last seat: doctoral candidates, students, as well as professors from Germany, the USA, the United Kingdom, and Switzerland have come together in Munich for three days in June. They aim to collectively discuss literary questions on the topic "Challenging authorship. Hidden networks of the creative process."

Right now, in one of the numerous sessions, they are discussing "Making an author" – using the example of the first novel written by a woman, published in Germany in 1771. Here, the researchers are examining how the publisher Christoph Martin Wieland attempted to anticipate the expected strong reactions from the reading public and literary criticism that would arise upon the publication of *Die Geschichte des Fräuleins von Sternheim* by Sophie von La Roche – in order to preemptively defuse them: The author is a very respectable woman because she is modest and virtuous, and she has written a "Frauenroman." Wieland's seemingly disrespectful remarks for today were important at the time to successfully bring the book to the forefront in a male-dominated literary landscape.

Change of perspective

The discussion among the participants is lively, switching enthusiastically between German and English, and even the break has to be postponed because there are constantly new aspects to discuss.

The seminar is well-received accordingly: "It's a great opportunity not only to speak German but also to exchange ideas because we all have different experiences," says Katie Unwin, who is studying at the Cambridge University and focuses on animal perspectives in works like Günter Grass's *Die Rättin* or Ulla Hahn's *Tage in Vitopia*.

A change of perspective is the core goal of the Summer Seminar – shifting the focus away from the authors to those who in one way or another accompany or support the creative process: publishers, friends and family, ghostwriters, and, of course, the readers, without whom literary production would be a mere end in itself. "Creative processes are always collaborative; many people participate in them, but they often fade into the background," says Professor Carlos Spoerhase from LMU (see also portrait on page 32), who initiated the seminar together with his colleague Joel B. Lande from Princeton University.

Against the Pressure of Legitimization

The literary theme is only one aspect of this seminar. "Our goal is also to foster exchange and long-term transatlantic relationships, and to strengthen German studies both here and

there," says Spoerhase. In a time when the humanities in various national contexts face increasing pressures of legitimization, international collaboration is of paramount importance. It is essential that universities like LMU and Princeton University, which can proudly look back at a rich history of research in the humanities, create new opportunities for intellectual collaboration and innovation through transnational formats in our global age – thereby maintaining their positions at the forefront of international research. Carlos Spoerhase and his US-American colleague Joel B. Lande are convinced that intensive and long-term cooperation strengthens the humanities on both sides of the Atlantic.

Keeping the Public in Mind

The organizers of the seminar also consider the broader public as an important recipient for research in the humanities. Accordingly, they invited researchers and literary creators on all three days to complement the seminar with public lectures and discussions. The agenda covered the past, present, and future of literary production: There were lectures on collectivity in literary history or on the use of AI solutions like ChatGPT in creative processes. A five-person writing collective also read from their jointly authored work, providing insight into the numerous challenges of collaborative writing and publishing.

"In principle, everything discussed and addressed in the seminar is highly relevant to my own dissertation project," says Sandra Wetzel, who is pursuing her Ph.D. at the University of Tübingen and focuses on the reflection of co-creativity in English prefaces and dedications from the Early Modern period. She hopes that these new connections will also lead to a basis for future collaboration.

Co-organizer Carlos Spoerhase, who brought the idea for the summer seminar from a research stay at partner university Princeton, draws a positive conclusion: "It was an exceptionally inspiring summer seminar that explored the hidden networks of the creative process in a highly concentrated manner. We are very much looking forward to continuing this collaborative teaching format next summer in Princeton."